



Berlin Remake

Eine Zweikanal-Installation von Amie Siegel

Jahr: 2005. **Länge:** 12 Minuten, Loop. **Kontakt:** Amie Siegel, Prince St. Station, Box 603, New York, NY 10012, USA. Tel.: (1-917) 340 3951, email: aes2222@mac.com

Unterstützt durch das Edith-Ruß-Haus für Medienkunst, Nordmedia, das Berliner Künstlerprogramm des DAAD und die DEFA-Stiftung.

Über die Installation

BERLIN REMAKE ist eine Zweikanal-Videoinstallation, die aus einstellungsgenauen Remakes von Szenen aus DEFA-Filmen besteht. Die Filmszenen sind nachgestellt und exakt nach ihrem Originalaufbau kadriert, nur sind sie jetzt bevölkert von der heutigen Architektur und einer historischen Abwesenheit – evokative filmische Gesten, die verstreut im Osten Berlins nachgestellt wurden. Die nachgestellten Szenen werden zusammen mit den originalen Filmszenen projiziert: eine synchrone, geloopte Doppelprojektion in einem verdunkelten Raum. Die Videoinstallation ist eine unheimliche Gegenüberstellung von Vergangenheit und Gegenwart, in der Geschichte (wie die der DDR) gleichzeitig an- und abwesend gemacht wird, dramatisch und banal, unterbrochen und neu verbunden. Sie geht der Frage nach,

About the installation

BERLIN REMAKE is a two-channel video installation comprised of shot-for-shot remakes of scenes from East German state film studio (DEFA) films. The movie scenes are re-created and framed exactly as their original set-ups, only populated now by contemporary architecture and historical absence – evocative cinematic gestures re-staged throughout eastern Berlin. The “remade” scenes are projected alongside the “original” film scenes, a synchronous, looped double projection in a darkened space. The video installation is an uncanny juxtaposition of past and present, making history (like the GDR) simultaneously present and absent, dramatic and banal, ruptured and reconnected, and

welchen Platz Dokumentation und Archivierung im Rahmen filmischer Fiktionalisierung von Geschichte einnehmen.

Amie Siegel über die Installation

Freud definiert das 'Unheimliche' als die grundsätzliche vorhandene Möglichkeit, dass Vertrautes sich gegen den Menschen wendet und plötzlich, wie in einem Traum, zu etwas Un-Vertrautem, Un-Wirklichem wird.

Die Doppelprojektion von BERLIN REMAKE beschwört einen Raum, in dem chronologische Zeit zur Simultaneität wird und wo physisch vorhandene Schauplätze und filmische Schauplätze in einem unheimlichen Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart zur Deckung gebracht werden – und dabei nahe legen, wie Architektur (bzw. der Drehort) Geschichte enthüllt, einbettet und zuweilen auch verleugnet.

Zwischen den beiden Bildern, die entstehen, trifft Vergangenheit auf Gegenwart, Fiktion auf Dokumentation, und das Vertraute wird fremd.

Das neue Bild, das Remake, aktiviert den dokumentarischen Aspekt des fiktionalen Originals, während zugleich das 'Original' auf unheimliche Weise auf das deutet, was in der aktuellen Gegenwart abwesend ist – sowohl die fiktionalen Protagonisten im Original als auch die sehr realen Schauplätze und Gebäude.

Sich einem Film oder einer Filmszene wie einem Text oder einer Partitur nähern, wie einer Performance. Einem kulturellen Erzeugnis – Bildern eines staatseigenen Filmstudios – wird sich genähert wie einem Index von Zeit und Ort, der erstellt wurde und dann noch einmal erstellt wird, der inszeniert wurde und dann nachgestellt wird. Nachgestellt werden filmische Räume, Bildarchitekturen und Kamerawinkel, die Bewegungen der Komparsen. Es werden Dinge nachgestellt, aber auch ausgelassen, Kameratechniken wiederholt, ohne dass (in der Gegenwart) jemand zu sehen wäre. Die Einstellung zieht die Aufmerksamkeit auf die Leere. So wird die Performance zu einer Performance der Kamera, zu einer Performance der historischen Brüche. Eine Performance der Abwesenheit.

Ein Spuk, eine Verdoppelung, eine Nachbildung. Das historische Ereignis, das gewöhnlich unbemerkt stattfindet, ist plötzlich ganz nah. Eine Verbindung von Virtualität und Präsenz, Korrespondenz und Widerspruch. Ein Gefühl des Unbehagens.

Biofilmografie

Amie Siegel wurde 1974 in Chicago geboren. Sie studierte zunächst Film und Literatur am Bard College und anschließend Film und Kunstgeschichte an der School of the Art Institute of Chicago. 1994 entstand ihr erster Film, *Mapping*. Neben ihrer Arbeit als Regisseurin hat sie 1999 ihren ersten Gedichtband, *The Waking Life*, herausgebracht. Sie hat verschiedene Stipendien erhalten, unter anderem war sie Stipendiatin des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. Amie Siegel lebt zur Zeit in New York und Berlin.

Filme und Video-Installationen / Films and video installations

1994: *Mapping* (16mm). 1995: *Mall* (Video). 1996: *Inclusum labor illustrat* (16mm). *Ephemerals* (16mm, mixed media). 1997: *Pasang Naik/The Tide* (Video). 1999: *The Sleepers*. 2002: *Establishing Shots* (Installation). *Brewster X 9* (Installation). 2003: *Empathy* (35mm, Forum 2003). 2005: BERLIN REMAKE.

exploring how within cinema's fictionalization of history, documentation and archiving occurs.

Amie Siegel about the installation

Freud defines the "uncanny" (das Unheimliche) as the fundamental ability of the familiar to turn on its owners, to suddenly become de-familiarized, de-realized, as if in a dream.

The double projection of BERLIN REMAKE provokes a space where chronological time becomes simultaneous, and where physical landscapes and cinematic landscapes coincide in an uncanny dialogue between past and present, suggesting how architecture (film locations) reveals, embeds and sometimes denies history. Between the two images unfolding, past meets present, fiction meets documentary, and the familiar becomes unfamiliar.

The new image, the "remake," activates the documentary aspects of the fictional original while the "original" uncannily points towards what is absent – both the fictional actors in the original and the very real locations and buildings – in the contemporary present.

Approaching a film, or a film scene, like a text or musical score, like performance. To approach a cultural output – images from a national film studio – as an index of time and place, done and then redone, performed and remade. Re-making cinematic spaces, shot architectures and angles, the movements of extras. Remaking but leaving things out, repeating the camera techniques but no one is there (in the present). The shot pulls focus through emptiness. So the performance becomes a performance of the camera, a performance of historical rupture. A performance of absence. A haunting, a doubling, a replica. The historical event that usually goes unseen suddenly so close at hand. A conjunction of virtuality and presence, correspondence and contradiction. A feeling of unease.

Biofilmography

Amie Siegel was born in Chicago in 1974. She received a BA from Bard College and an MFA from the School of the Art Institute of Chicago. She made her first film, *Mapping*, in 1994. Apart from being a media artist, video- and filmmaker she published her first book of poetry, *The Waking Life*, in 1999. She was a fellow of the DAAD Artists-in-Residence Program in Berlin and currently lives in New York and Berlin.



Amie Siegel